Sonntag, 5. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6516. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. Februar, 5½ Uhr Abends.

Berlin, 4. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Der Minister des Innern erklärt in Beantwortung der Lasker-Miquel'schen Interpellation, daß er mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen um Aufhebung des Kriegszustandes telegraphisch in Versailles nachgesucht habe. Das Gesetz, welches die Aufsicht über die Volksschulen in Hannover von den Consistorien auf die Regierungen resp. Landdrosteien überträgt, wird gegen die Stimmen der Klerikalen, der Polen und eines Theiles der Conservativen angenommen. Der Abg. Hagen bringt einen zahlreich unterstützten Gesetzentwurf ein, betreffend die nachträgliche Giltigkeitserklärung der ohne königlichen Consens geschlossenen Offizier-Ehen.

Angekommen den 4. Februar, 9½ Uhr Abends.

Bordeaux, 4. Febr. Gambetta veröffentlicht unterm 3. Febr. ein Telegramm des Grafen Bismarck, worin letzterer gegen die durch das Wahldecret der Bordeauxer Delegationen vom 31. Januar festgesetzten Beschränkungen der Wahlfähigkeit protestirt und hinzufügt, daß Wahlen, welche unter dem System willkürlicher Unterdrückung erfolgten, nicht diejenigen Rechte erlangen könnten, welche die Waffenstillstands-Convention aus freien Wahlen Hervorgegangenen zuerkennt. Gambetta bemerkt hierzu, daß hierin die glänzendste Rechtfertigung des Wahldecrets vom 31. Januar liege.

Der Aufruf des Paters Hyacinth.

Am ersten Weihnachtstage hat Pater Hyacinth, der durch sein muthiges Auftreten gegen die Unfehlbarkeits-Propaganda ein so großes und gerechtes Aufsehen erregt hatte, ein Sendschreiben an die katholischen Bischöfe erlassen, das selbst jetzt, wo Aller Gedanken nach den blutigen Wahlstätten des Krieges gekehrt sind, die Bedeutung eines wichtigen Ereignisses gewinnt. Pater Hyacinth bleibt seinem früher kundgegebenen Entschlusse getreu und protestirt heut gegen das „ruchlose Dogma" der Unfehlbarkeit, vor dessen Annahme er früher gewarnt, und tritt mit einer Kühnheit, einer Glaubensstärke und Ueberzeugungstreue, wie man sie selten noch bei einem Mitgliede des niederen Clerus gefunden, gegen die Errungenschaften des Concils in die Schranken. Das Mönchlein, das heute, eben so bescheiden wie fest, einen schweren Gang geht, ist kein verkommener, unwürdiger Geistlicher. Er war lange Jahre hindurch in Frankreich eine Kirchenleuchte, eine Kanzelzierde, geachtet wegen seiner Bildung und seines Wissens, der Stolz und die Freude des Carmeliter-Ordens. Er war dabei ein Mann von gottseligem Gemüthe, inniger Frömmigkeit und unangefochtener Sittenreinheit, aber ihm fehlt es an der ultramontanen Schneidigkeit und an der unbedingten fanatischen Unterordnung unter die Gebote und Zwecke der römischen Camarilla. So wurde er während der Jahre, in welchen der weltliche und der clericale Cäsarismus in Frankreich ihre Orgie feierten, mit jedem Tage unbequemer, unbrauchbarer, verdächtiger, bis er endlich durch sein mannhaftes Ankämpfen gegen das von den Jesuiten ausgeheckte Unfehlbarkeits-Projekt sich bei der Curie geradezu unmöglich gemacht hatte. Man erinnert sich des Scandals, den seine Erklärungen Ende 1869 in der ultramontanen Presse hervorriefen.

Den Aufruf Hyacinth's bezeichnet ein Artikel der „N. fr. Pr." als die schärfste Verdammung der weltlichen Herrschaft und der Unfehlbarkeit des Papstes, die bis jetzt aus den Reihen des katholischen Clerus ergangen ist. Für Hyacinth ist die gefallene weltliche Herrschaft des Papstes das Gegenstück des ebenfalls weggefegten napoleonischen Reiches, mit dem vereint es gleich schwer auf der Kirche und der Welt lastete. Er verlangt ein seiner heutigen drückenden und verfälschten Form entkleidetes Christenthum, das zwischen seinen beiden Feinden, dem Ultramontanismus und der Ungläubigkeit, sich herausbilde. Die Erlasse des jüngsten Concils, durch die ein heimliches Schisma geschaffen worden, können nicht bindend für den Glauben sein; die Bischöfe, die auf dem Concile in ihrer Freiheit beschränkt waren, müssen sich gegen die Unfehlbarkeit erklären, wenn sie nicht der Autorität die eigene Vernunft oder ihr Gewissen zum Opfer bringen wollen. Eben so wenig können die Encykliken und der Syllabus angenommen werden, die im schreiendsten Widerspruche mit dem gesunden Menschenverstande stehen und eine lächerliche Unvereinbarkeit zwischen den Pflichten eines gläubigen Katholiken und denen eines freien Bürgers bilden. Die Zeit ist angebrochen, in der es gilt, in der katholischen Kirche die frühere Lauterkeit wieder herzustellen; das neunzehnte Jahrhundert muß seine katholische Reform haben, wie das sechszehnte seine protestantische Reform gehabt.

Die fünf Hauptwunden, aus denen die Kirche blutet und die Pater Hyacinth in mystischer Inbrunst mit den fünf Wunden des Erlösers vergleicht, sind die Verdunkelung des Wortes Gottes durch das absichtlich erschwerte Verständniß der Bibel, die Unterdrückung der Geister und Gewissen durch den Mißbrauch der hierarchischen Gewalt, die weltliche Politik und die abergläubische Frömmigkeit der Kirche, endlich die schwerste Wunde, die des Herzens, das Cölibat der Priester. Und indem Pater Hyacinth dies in beredten, feurigen Worten verkündet, trennt er sich weder von dem heiligen katholischen Glauben, noch von der Kirche, in der er Taufe und Priesteramt erhalten hat. Er will seine gesammte freie Geisteskraft zur Vorbereitung eines Gottesdienstes auf Erden verwenden, wie es ein Gebot für alle wahren Christen ist. Dieser Aufruf ist ein förmlicher Absagebrief, an das aus dem letzten Concil mühsam herauseskamotirte unfehlbare Papstthum, der Entwurf zu einer „Erklärung der Christenrechte", eine religiös-revolutionäre That, wie ehedem die Erklärung der Menschenrechte es auf politisch-socialem Boden gewesen, eine Proclamirung des demokratischen Principes auf dem Grunde der römisch-katholischen Feudalität. Denn auch in der ewigen Stadt hat der Sturm, der dieses Jahr über die Welt weggebraust, beinahe noch größere Wunder bewirkt, als in Sedan, Metz und Paris. Der Papst bewohnt den Vatican sammt Garten, und auf der anderen Seite der Tiber erscheinen Zeitungen, die sich Il Democratico und La Libertà nennen, und römische Pressen drucken in italienischer Sprache das Sendschreiben Hyacinth's ab.

Der Pater selbst erklärt, daß die gegenwärtige politische Katastrophe für ihn ein drängender Grund zum Sprechen und Handeln ist. Frankreich kann nach ihm, sich vom Christenthume nicht lossagen, kann aber auch dieses Christenthum „in seiner drückenden, corrupten Form" nicht länger hinnehmen. Ihm schwebt also zunächst eine nationale Reform des kirchlichen Gemeinwesens durch die Rückkehr zu dem freien Wesen der alten Kirche vor. Aber nicht allein für Frankreich gilt sein Aufruf, er gilt für die gesammte katholische Welt, die durch das letzte Concil und seine bedenklichen Ergebnisse tief erregt und wahrlich in ihrem Glauben und in ihrer Einheit nicht gestärkt ist. Die Worte Hyacinth's treffen als schwere Vorwürfe diejenigen Kirchenfürsten, die, nun mehr als unabänderliches Gesetz das über sich ergehen lassen, was sie auf dem Concil mit ihrem Gewissen, mit der Autorität des Dogmas und der Tradition der Kirche als unvereinbar erklärt hatten, die nun Anderen als bindende Regel das aufzwingen wollen, was sie selber nicht glauben können. Die Worte Hyacinth's sind eine brennende Beschämung für so manche fromme Professoren, die, nachdem sie das Unfehlbarkeitsdogma durch die unwiderstehlichen Waffen ihrer Gelehrsamkeit zertrümmert, nunmehr in stummer Scheu der vollzogenen Thatsache kaum mehr eine Sylbe des Tadels und des Protestes entgegenzusetzen wagen. Die Worte Hyacinth's sind eine Aufmunterung für viele Hunderttausende und Millionen gläubiger Katholiken, die zwischen Religion und hierarchischer Autokratie zu unterscheiden wissen und bereit sind für das Werk der kirchlichen Emancipation ihre Massencontingent zu stellen. Die Worte Hyacinth's sind endlich eine tröstliche, hoffnungsvolle Botschaft für viele, viel tausend würdige Mitglieder des niederen Clerus, die, als die Heloten der Hierarchie, unter dem Gewaltdrucke ihrer höheren und höchsten Vorgesetzten ein trauriges, entbehrungsreiches Leben der verkannten Hingebung und der ungelohnten Pflichterfüllung führen. Die Bischöfe aller Orten werden freilich sich taub stellen gegen Hyacinth's Aufruf und denselben höchstens mit Anathemen beantworten; aber das wird ihrer dem Untergange geweihten Sache wenig nützen. Die Wahrheit, welche Hyacinth verkündet, wird ihren Weg machen durch die Welt, und heute rascher denn je.

Deutschland.

✠ Berlin. Die offizielle Bestätigung, daß alle Operationen unserer Südarmee gelungen sind, ist nun eingetroffen. Danach hatten die Franzosen sich überall bemüht, die ihnen zugegangene Kunde vom Beginn des Waffenstillstandes zu ihren Gunsten auszubeuten. Sogar der Tyrannenvertilger Garibaldi hat gern mit den schwarzen Werkzeugen der Barbaren Frieden halten wollen, um das Feld seiner Siege zu behaupten. Aber die Weisheit Bismarcks, die in den Bestimmungen dieses Waffenstillstandes einen ihrer größten Triumphe feiert, hat hier die Entscheidung nicht in der Schwebe lassen wollen und so zog denn Garibaldi, aus Furcht, umzingelt zu werden, es vor, sich hinter die Demarcationslinie aufs Eiligste zu flüchten. Sieht man selbst die italienischen Berichte über die Heldenthaten der Rothhemden etwas genauer an, so schrumpfen dieselben gar gewaltig zusammen. In steter Angst vor dem kleinen Haufen Deutscher geschlagen und vertrieben zu werden, furchtbar geschwächt durch die entsetzlichen Verluste an Offizieren und Mannschaft, gepeinigt durch die Nachricht, daß Garibaldi mit seinen Söhnen getödtet oder gefangen sei, das waren die Gefühle der Siegreichen, bis endlich der Freischaarenführer in einem theatralischen Aufzuge zu Wagen, die eroberte Fahne neben sich, seinen Triumphzug durch die Stadt hielt. Nun hat auch er retiriren müssen, überall ruhen thatsächlich die Feindseligkeiten, die Wahlen können in Ruhe vorgenommen werden. Es ist unmöglich auch nur muthmaßlich ein Resultat vorauszusagen. Alle dynastischen, alle politischen Parteien rüsten sich mit Anstrengung dazu. Die durch kein Gesetz motivirte Ausschließung der früheren offiziellen Candidaten dürfte die Partei der Bonapartes kaum wesentlich schwächen. Phantasten wie die Franzosen es sind, könnten sie durch diese Wahlen leicht eine Nationalvertretung erhalten, deren Physiognomie jeden neutralen Zuschauer überrascht.

— Die Deputation japanesischer Offiziere, welche im deutschen Hauptquartiere den Krieg gegen Frankreich mitmacht, wird auch dem feierlichen Einzuge der Truppen in Berlin beiwohnen. Der Führer der Deputation ist ein Neffe des Mikado.

— In einem Feldpostbriefe aus dem Lager vor Belfort lesen wir: Nachdem Danjoutin von den Cernirungstruppen genommen, blieb nur noch eine schwierige Aufgabe übrig, um dem Feinde sämmtliche Orte zu entreißen. Das Dorf Perouse, 1000 Schritt nur von dem starken, mächtigen Fort La Justice gelegen, war noch am 20. in Händen des Feindes, ebenso die südlich hiervon gelegenen Hölzer Baillis und Taillis; ferner das nördlich gelegene Holz Morveaux mit einer dahinter erbauten Feldschanze. Die Stellung des Feindes war in jeder Beziehung eine gute zu nennen, verbessert noch durch Verschanzungen im Gehölz und besonders im Dorfe Perouse. Oberst von Zglinicki erhielt am 20. den Befehl, mit dem 1. und 2. Bataillon seines 67. Regiments und einem Landwehr-Bataillon 26 Regiments die oben beschriebene feindliche Stellung zu nehmen. Nach der Disposition desselben fiel die Wegnahme von Baillis und Taillis, ferner Dorf Perouse den Bataillonen seines Regiments, von Gehölz Morveaux mit Schanze dem Landwehr-Bataillon zu. Um in der Dunkelheit leicht vorkommende Unglücksfälle, Schießen auf eigene Truppen zu vermeiden, wurde ein Erkennungszeichen verabredet, und zwar „Haut ihn". Nachts 12 Uhr begann der Angriff der Bataillone 67. Reg., um 1 Uhr der des Bataillons 26. Reg. Das 2. Bat. 67. Reg. stürmte, ohne einen Schuß abzugeben, in den Wald hinein und warf mit Ruhe und Schnelligkeit den Feind zurück. Die Forts La Perche und Justice begannen ein scharfes Feuer auf die Unsrigen zu richten; doch ohne darauf zu achten, erklang von allen Seiten der Ruf „Vorwärts!" und „Haut ihn!" Das erste Bataillon folgte dem zweiten. Nicht so schnell, wie der Wald, wurde das stark verschanzte Perouse genommen. Der Feind überschüttete uns mit Chassepot- und Tabatière-Kugeln. Plötzlich erklang im Holz Morveaux der Ruf „Hurrah, haut ihn!' An den Baßstimmen erkannten die jungen Linientruppen die alte brave Landwehr, die mit einem fruchtbaren Gebrüll sich auf den Feind stürzte. Von neuem Muth beseelt, erhoben sich die 67er, beide Bataillone, und nahmen das Dorf. Ebenso erfüllte die Landwehr glänzend ihren Auftrag. Wie in Danjoutin, mußten auch in Perouse die Häuser einzeln genommen werden. In einem Theile des Dorfes hielten sich noch bis zum andern Morgen einzelne feindliche Abtheilungen, die jedoch mit Tagesanbruch sich als Gefangene ergaben, darunter 8 Offiziere. Die Gefangenen waren fast ohne Ausnahme froh, daß sie erlöst waren. Das 67. Regiment, welches schon in der Kriegsgeschichte von 1866 einen ehrenvollen Platz einnimmt, welches bei Gravelotte 1870 neuen Ruhm geerntet, hat durch diesen Tag von Neuen bewiesen, daß es ein vortreffliches ist.

Italien.

Rom. Zur Ankunft des Kronprinzen erzählt man sich hier folgenden Zwischenfall im Vatican. Einige Damen, welche es erlangt hatten, zur Audienz beim Papste zugelassen zu werden, warteten im Vorzimmer des Empfanges. Nachdem sie eine Stunde gewartet haben mochten, ließen sich von Maccao her der Widerhall die ersten Kanonenschüsse vernehmen, welche die Ankunft des Kronprinzen verkündeten. Sofort wurden sie auf Befehl des Papstes durch den Kammerherrn verabschiedet, während aus dem Innern des päpstlichen Gemaches Pius IX. sich erzürnt vernehmen ließ: „Ich bin nicht mehr Herrscher; ich empfange Niemanden mehr! Rom hat einen andern Herrscher; ich will eingeschlossen bleiben!" u. dgl. m.

Spanien.

Madrid. Der König Amadeus hat den fremden Souveränen seine Thronbesteigung durch den folgenden Brief angezeigt: Amadeus I., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation König von Spanien. Da die constituirenden souveränen Cortes der spanischen Nation uns die Krone dieses edlen Landes angeboten, haben wir, nachdem wir die Gewißheit erlangt hatten, daß diese Wahl dem Frieden Europas kein Hinderniß bereiten könne, geurtheilt, ein so ehrenvolles Anerbieten für uns, das zugleich eine große Last ist und uns schwer zu erfüllende Pflichten auflegt, mit Dank annehmen zu müssen. Auch haben wir uns nur mit dem festen und unveränderlichen Entschlusse, alle unsere Anstrengungen anzuwenden und unsere ganze Existenz der Arbeit für das Glück und die Wohlfahrt dieses großen Volkes zu widmen, es anzunehmen entschieden. Eins der sichersten Mittel zu diesem Ziele zu gelangen, muß unzweifelhaft das sein, gegenseitige Beziehungen einer herzlichen Harmonie mit den fremden Souveränen und Staaten, und besonders mit denjenigen, mit welchen Spanien seit langer Zeit durch Freundschaftsbande verbunden ist, aufrecht zu halten. Indem wir unsere Thronbesteigung, welche nach unserm am 2. d. geleisteten Schwur, die Constitution der Monarchie zu beobachten und sie beobachten zu lassen, stattgefunden hat, zur Kenntniß Ew. Majestät bringen, bitten wir Ew. Majestät zu geruhen, uns mit Ihrer Freundschaft zu beehren und zu gleicher Zeit die anzunehmen, welche wir Ihnen in der vollen Gewißheit, daß sie unveränderlich und fortdauernd sein wird, anzubieten uns beeifern. In diesem Vertrauen bitten wir Gott, er möge Ew. Majestät und die — Nation unter seinen heiligen Schutz nehmen." — Der König hat auch ein Schreiben an den Papst gerichtet, in welchem er Pius IX. der Gefühle seiner Hochachtung und Verehrung versichert.

Danzig, 5. Februar.

* Der gestern früh fällige Berliner Courierzug ist auch im Laufe des Nachmittags nicht eingetroffen und wurde Abends zusammen mit dem Berliner Eilzug und dem Königsberger Courierzuge erwartet.

Ludwig Eckardt. †

Wir erhalten die Trauernachricht, daß der bekannte Schriftsteller Ludwig Eckardt am 1. Februar in Teschen an der Gehirnentzündung gestorben ist. Im blühenden Mannesalter wurde der reichbegabte Mann einem vielfach thätigen Wirken entrissen. Eckardt war 1827 in Wien geboren und absolvirte daselbst das Gymnasium. Sehr frühzeitig machte sich bei dem strebsamen jungen Manne der Drang geltend, mit poetischen Productionen vor das Publikum zu treten; er ließ schon 1847 ein Stück: „Die Kinder der Räuber", im Josephstädter Theater aufführen. Das Stück fiel als ein Product, das unreif war und an Bizarrerien litt, am ersten Abend durch und wurde am zweiten, an welchem Eckardt selbst die Rolle des Helden übernommen hatte, unter unerhörtem Spektakel zu Grabe getragen. Eckardt war trotz seiner Jugend 1848 eine stadtbekannte Persönlichkeit. Bei der Begeisterung für Deutschthum und Freiheit, die ihn durchglühte, war es selbstverständlich, daß er unter den Tonangebenden der Aula eine Rolle spielte. Er sah sich veranlaßt, während der Octobertage von Wien zu flüchten, und nach einigen Wanderfahrten ließ er sich in Bern nieder, wo er im Laufe der Fünfziger-Jahre als Docent der Aesthetik an der dortigen Hochschule Vorlesungen hielt. 1852 wurde er durch ein literar-historisches Werk: „Vorlesungen über Göthe's Torquato Tasso", bekannt, das von der Kritik günstige Beurtheilung fand. 1860 wurde Eckardt als Professor der deutschen Sprache an die höhere Lehranstalt in Luzern berufen. Gegen seine Ernennung erhoben sämmtliche geistliche Professoren der Cantonsschule Protest und legten als Begründung ein Fragment aus seinem Stücke „Elisabeth von Scharlachthal" vor, das in der Zeitschrift: „Die Schweiz" abgedruckt war; dieses Vorgehen einiger Glaubensfanatiker machte aber auf die Behörde wenig Eindruck, und Eckardt blieb an seinem Posten. 1862 wurde Eckardt von dem Großherzog von Baden nach Karlsruhe berufen, um dort mehrere Winter hindurch Vorlesungen über Aesthetik und Kunstgeschichte zu halten, und ward zugleich zum Hofbibliothekar ernannt. Nachdem er in dieser Weise dritthalb Jahre beschäftigt war, erhielt er am 17. November 1864 seine Entlassung. Als Grund derselben wird das von dem Karlsruher Nationalverein ausgegebene und ihm zugeschriebene Programm bezeichnet. Mit Beginn des Jahres 1865 übersiedelte Eckard nach Mannheim, wo er die Redaction des Organes der äußersten Linken, „Das deutsche Wochenblatt", führte, in welchem auch das Programm der Partei veröffentlicht wurde. Vor zwei Jahren kehrte Eckardt nach Oesterreich zurück und gab eine Anzahl von Kunst- und culturhistorischen Vorlesungen. Er hatte schon seit Jahren gelesen; die große Anzahl seiner culturhistorischen Schriften, die Masse Materials, das ihm zu Gebote stand, die Leichtigkeit, mit der er sprach, sicherte seinen Vorträgen Erfolg. Eckardt war auch vielfältig als Journalist und Redner in politischen Vereinen thätig. Außer der langen Reihe seiner kunstphilosophischen und historischen Schriften hat er auch dramatische Werke herausgegeben; es sind dies die Stücke „Sokrates", „Schill" und „Palm, ein deutscher Bürger"; das erste und letztgenannte dieser Dramen sind an kleinen Bühnen gegeben worden. „Sokrates" erhielt bei der Münchener Preisbewerbung 1858 eine ehrenvolle Erwähnung. Eckardt war ein Schriftsteller von Begabung, freisinnig und strebsam, daß von ihm noch manche literarische That zu erwarten war.

Vermischtes.

— Der Gemeinderath von Ehrenbreitstein hat die nöthigen Schritte veranlaßt, um die von den Franzosen im vorigen Jahrhundert von dort nach Frankreich transportirten, welthistorischen Geschosse: der „Vogel Greif", eines der größten und am weitesten tragenden Geschütze seiner Zeit, so wie die sogenannten „zwölf Apostel" (Kanonen kleineren Kalibers), die eine Zeit lang im Arsenal zu Metz und später in Paris placirt waren, wieder auf ihren ersten Bestimmungsort, nämlich auf die Veste Ehrenbreitstein bringen zu lassen.

— Ein seltener Fund ist in letzter Zeit in Taubach bei Weimar gemacht worden. Beim Ausgraben von Scheuersand wurden von einem dortigen Einwohner unterhalb einer dünnen Felsschicht, etwa 15 Fuß unter der Erdoberfläche, einzelne größere versteinerte Knochenstücke zu Tage gefördert, und bald fanden sich deren immer mehrere von ganz ungewöhnlich großem Umfang. Aus den gewaltigen Backenzähnen, mehrerer fast 1 Fuß langer kegelförmiger Stoßzähne, aus einzelnen Rückenwirbeln, sowie einem vollständigen Unterschenkel eines Vorderbeines läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß dort das Skelett eines vorweltlichen Thieres liegt. Erfreulicher Weise hat der Besitzer vorläufig von weiteren Nachgrabungen Abstand genommen, um dieselben später unter Leitung irgend eines Sachverständigen, dem wohl auch die Zusammensetzung der bereits vorhandenen Knochenstücke wenigstens zum Theil gelingen dürfte, wieder aufzunehmen. Allen Anzeichen nach läßt sich die Auffindung des Schädels mit Bestimmtheit erwarten.

— Amerikanische Zeitungen machen sich über den bekannten Bassisten Formes durch Mittheilung folgender Notiz lustig: Der berühmte Bassist Carl Formes — schreiben sie — der bekanntlich, seinen eigenen Erzählungen nach, mit Bismarck, Moltke, der depossedirten Königin Isabella ꝛc. auf Du und Du steht, soll nach Empfang der Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes an Bismarck eine Postkarte folgenden Inhalts geschickt haben: „Newyork, den 4. November 1870. Lieber Otto! Nur nicht übereilen! Paris muß fallen, kannst es mir, einem alten Artilleristen, glauben. Nur immer drauf. Nichts von Waffenstillstand, werde nie meine Einwilligung dazu geben. Grüße „alten Herrn", Fritz, Karl, Moltke und die anderen Freunde. P. S. Grüße auch Kutschke, soll einen Text machen zu einer neuen Oper. Dein Carl Jean Formes, reitender Artillerist a. D."

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen mir unvergeßlichen Gatten, den Lehrer **Herrmann Lehmann**, in seinem 34. Lebensjahre, welches ich tief betrübt anzeige.

Danzig, den 5. Februar 1871

Johanna Lehmann, geb. Aland.

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben der Rentier **Johann Benjamin** und **Henriette Julie** geb. **Schiebuhr-Lang**'schen Eheleuten gehörige, in dem Dorfe Ohra auf der Höhe belegene, im Hypothekenbuche unter No. 1 verzeichnete Grundstück, soll

am 4. Mai 1871,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. Mai 1871,

Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 224 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserm Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 24. Januar 1871.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (127)

Jorck.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. Februar 1871 ist am heutigen Tage die in Pr Stargardt bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Sally Davidsohn** ebendaselbst unter der Firma **Sally Davidsohn** in das diesseitige Firmen-Register unter No. 161 eingetragen.

Pr. Stargardt, den 2. Februar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (126)

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des frisch angeschlagenen Bau-, Nutz- und Brennholzes im Belauf Heubude ist auf

Dienstag, den 14. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause des Herrn Jantzen in Heubude Termin anberaumt, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Steegen, den 3. Februar 1871.

Der Oberförster.

Otto. (125)

Vorräthig in allen hiesigen Buch- u. Musikalien-Handlungen:

„Friedensgruß",

Hymnos, gedichtet und componirt von Dr. **Wilhelm Rudloff.** Preis 2½ Sgr.

Der Erlös ist dem hiesigen vaterländischen Frauen-Verein überwiesen zum Besten der im gegenwärtigen Kriege Schwerverwundeten unseres ruhmvollen Heeres.

Die neue billige Auflage von

ISIS. Der Mensch und die Welt.

Von C. Radenhausen

(Verlag von Otto Meissner in Hamburg) erscheint in 24 Heften à 5 Sgr. oder in 8 Halbbänden a 15 Sgr., wird circa 120 Bogen gr. 8. stark werden und im Jahre 1871 vollendet sein.

Vorräthig in Danzig in der **L. Saunier**'schen Buchhandlung (A. Scheinert).

Preuß. Lotterie

2. Klasse 7., 8. u. 9. Februar.

Hierzu versendet **Antheilloose** 1/4 8 Rt., 1/8 4 Rt., 1/16 2 Rt., 1/32 1 Rt.

H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,

(4926) Monbijouplatz 12, Berlin.

Verschleimung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magen-Beschwerden.

Erprobtes ärztlicherseits bestätigtes, durch tausendfache Atteste anerkanntes Präservativ- und Hausmittel dagegen, ist der

R. F. Daubitz'sche Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker

R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin:

Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr. (95)

Stotternde

werden nach einer bewährten Methode in ca. 8–14 Tagen sicher geheilt. Atteste liegen zur Einsicht vor. Sprechstunden von 12–1 Uhr Danzig, Breitgasse 74, parterre.

(39) **D. Tenweges.**

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt. **Berlin.** Leipzigerstr. 91.

Wer Hypotheken verkaufen will, beliebe Adresse unter 9952 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

König-Wilhelm-Verein

Loose zur **II. Serie** der Lotterie,

bestehend nur aus reinen Geldgewinnen, sind bei allen Königl. Preußischen Lotterie-Einnehmern und außerdem an den bekannten Verkaufsstellen in Berlin, sowie durch das Bureau des Vereins im Kgl. Opernhause zu beziehen. (93)

Mellini's Geister-Theater

Im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses



Sonntag, den 5. Februar, Abends 7 Uhr,

Große Eröffnungs-Vorstellung.

I. Theil: **Magie, Physik und Concert mit Aeolsharfentönen.**

II. Theil: **Agioscopische Darstellungen künstlich belebter Welt-Tableaux.**

III. Theil: **Graf Azzaglio in den Ruinen von Castro.** Pantomimische Darstellung mit **Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.**

Erster Rang Sperrsitz 10 Sgr., zweiter Rang 6 Sgr., Gallerie 3 Sgr. Billets zu diesen Preisen sind vorher in der Cigarren-Handlung des Hoflieferanten **Emil Rovenhagen** und Abends an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. — Montag und die folgenden Tage große Vorstellung.

Der Saal ist gut geheizt. (10)

Der große Ausverkauf

zurückgesetzter seid. Bänder, Sammetbänder, Blumen, Schmucksachen, Weißstickereien ꝛc.

50 Prozent unter dem Preise, dauert fort.

30. Langgasse 30. Carl Reeps.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

D. **Amerika**	Sonnabend 11. Februar	nach	Newyork
D. **Rhein**	Sonnabend 25. Februar	„	Newyork
D. **Baltimore**	Mittwoch 1. März	„	Baltimore.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Güter-Fracht bis auf Weiteres L. 3 mit 15 % Primage p. 40 Cbf. Bremer Maße.

Von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Hannover** Sonnabend 4. März.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Güter-Fracht L 3. mit 15 % Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie (5658)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Ich bin ermächtigt, Passagiere für obige Lloyd-Dampfer fest anzunehmen und halte zu Contrakt-Abschlüssen meine Agentur bestens empfohlen.

C. Meyer, conceſſ. Agent, 3. Damm 10.

Lungenschwindsucht,

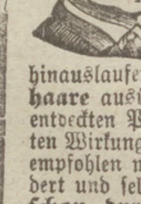
Brust- und Halskrankheiten werden naturgemäß ohne innerliche Medicamente durch ein seit Jahren bewährtes einfaches Verfahren, auch brieflich, geheilt. Adresse: **Dr. Rottmann in Aschaffenburg a. M.** (Gegenseitig **franco.**) (9843)

Malz-Heil-Externa zur Verschönerung der Haut und des Hauptthaares.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 5. Januar 1871. Die rühmlichen Aeußerungen der Excellenzen, Ministerpräsident Graf von Bismarck und Minister a. D. von der Heydt u. A., in Beziehung auf Ihre Malz-Kräuterseifen und Malzpommade ließen mich auch meinerseits Versuche damit machen und wurde ich von der Wirksamkeit derselben wahrhaft überrascht. Die Malztoilettenseife macht die Haut fein und zart wie keine andere; die Malzpommade schmeidigt und kräftigt das Hauptthaar außerordentlich; seitdem ich diese anwende, habe ich keinen Kopfschmerz mehr. Ich habe einer Freundin von der Seife und Pommade gegeben; sie spricht sich eben so lobend darüber aus. Ich bitte mir wiederum eine Quantität davon aus, aber von derselben Qualität wie vorher. Charlotte Silbermann, Krinolinen-Fabrikantin, Hoher Steinweg 15, Hof.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 38, **J. Leikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg, **Carl Waschinsky** in Putzig. (9678)



Aechte

Bart-Zwiebel,

garantirtes

Bart-Erzeugungs-Mittel.



Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgebotenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung, die dieses Mittel auf den Wuchs der **Barthaare** ausübt, beruht thatsächlich in dem Extrakte der vom Professor **C. Thedo** entdeckten Pflanze **Onionar.** Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert und selbst bei jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, **was schon durch zahlreiche Zeugnisse** bewiesen wurde. **Preis per Packet sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.** Depot in Danzig bei **F. Jantzen,** Hundegasse No. 38. (7688)

Der Ausverkauf von weißen u. couleurten Gardinen

älterer Muster,

zu **herabgesetzten** Preisen beginnt Montag, den 6. Februar c.

August Wötzel,

10. Langgasse 10

Die Metall-Sargfabrik

von **A. Eckart,**



Für Erwachsene von 20 Thlr. an.

Wiederverkäufer Rabatt.

Königsberg. Vorder-Roßgarten 46.

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln und Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Rt.. (7687)

Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38.

Dem Depositair des **G. A. W. Mayer**'schen **weißen Brustsyrups,** Herrn C. H. Breitsmann in Pyritz (Pommern), ging folgendes Schreiben zu:

Geehrter Herr Breitsmann! Es ist Ihnen bewußt, daß ich schon eine Flasche weißen Brustsyrup habe holen lassen, welcher mir sehr gut geholfen hat. Ich bitte deshalb, mir noch 2 Flaschen zu schicken, gegen Postvorschuß à Flasche 15 Sgr.; bitte aber so bald als möglich. Ihr **A. Gehring.**

Schönwerder b. Arnswalde in Pommern, den 5./4. 1870.

Der **ächte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc., ist zu beziehen. Danzig durch **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, **Richard Lenz,** Jopengasse 20, in Pr. Stargardt durch **J. Stelter,** in Riesenburg durch **Wilh. Loewens, Wwe.,** in Berent durch **J. Jacobsohn** und den andern Städten. (9073)

Sehr billig zu verkaufen.

Eine Wassermühle

mit 1 Hufe culm. Land nebst Krugwirthschaft (nur Nahrungsstelle) ist sehr billig mit 3- bis 5000 Rt. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Eine Holländer Mühle

mit 4 Gängen, vor 8 Jahren neu erbaut, nebst 5 M. C. Land, auch gehört dazu eine bedeutendende Schankwirthschaft, soll für 6000 Rt. mit 2- bis 3000 Rt. Anzahlung schleunigst verkauft werden.

Eine Krugwirthschaft

in einem gr. Kirchdorfe, mit 8½ M. C. Land und hat das Grundstück außerdem noch jährlich eine baare Einnahme von 180 Rt. Der Landwirthschaftliche Verein, aus 65 Mitgliedern bestehend, hat dort seinen Sitz. Diese Krugwirthschaft soll für den billigen Preis von 5000 Rt. mit 1500 Rt. Anzahlung verkauft werden.

Eine Gastwirthschaft

nebst Materialgeschäft und Schank, mit 3 M. C. Land, Gebäude massiv, Geschäft blühend, soll für 6000 Rt. mit 1—2000 Rt. Anzahlung verkauft werden.

Alles Nähere durch

C. W. Helms,

Elbing, Schmiedestraße No. 16.

Sofort zu verpachten.

Eine Krugwirthschaft

incl. Hakenbude, mit 16 M. Land, in einem gr. Dorfe (nur Nahrungsstelle), ist sofort für nur 200 Rt. Pacht auf mehrere Jahre zu verpachten, sowie eine

Krugwirthschaft

mit 10 Morgen Land für 166 Rt. 20 Sgr.

Alles Nähere durch

C. W. Helms,

Elbing, Schmiedestraße No. 16.

---

50 gebr. Spiritusfässer, 450—600 Qrt. Inhalt, hat abzugeben **H. H. Noell,** Vorst. Graben 66.

Bestellungen

auf **Diners, Soupers** und **Hochzeiten** werden angenommen bei (129)

Franz Noesch.

Um mit meinem grossen Lager in

Teppichen und Teppichstoffen

möglichst zu räumen, verkaufe von heute ab die neuesten zu und die älteren Muster unter Fabrikpreisen.

Otto Klewitz,

vormals: Carl Heydemann,

Tapeten- u. Teppich-Lager,

Langgasse No. 53.

Bureau

für

Landesvermessungen und landwirthschaftliche Meliorationen

zu

Spremberg i. Laus.

Ausführung von **Drainage, Wiesenbau,** landschaftl. Taxarbeiten. **Chaussee- u. Eisenbahnbau; Vorarbeiten für Bergwerksunternehmungen etc.** — Prospecte und technische Auskunft gratis.

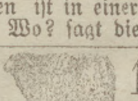
Große

Maränen

und Spickgänse wieder frisch a. d. Rauch empf. billigst **A. Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Eine Gerberei nebst Lohmühle, letztere kann bei vorhandener Wasserkraft auch als Schneide- oder Mahlmühle eingerichtet werden ist in einer Kreisstadt zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (38)



100 fette große Hammel

stehen zum Verkauf bei **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe (9844)

Ein Gymnasiast wünscht Nachhilfestunden zu geben. Gefäll. Adr. unter No. 124 in der Expedition d. Ztg.

Ein Commis, Materialist, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der polnischen Sprache mächtig und gegenwärtig noch in Condition, wünscht von April ein anderweitiges Engagement. | Offerten unter No. 73 durch die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Oberschneidemüller, die den **Betrieb** einer **Dampfschneidemühle** zu beaufsichtigen verstehen, sowie gewandte **Schneidemüllergesellen** finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Meldungen werden sofort unter Einreichung der Zeugnisse per Adresse **Lubszynski in Neustadt Wstpr.** erbeten. (128)

Langenmarkt 20 ist das **Ladenlocal** zum 1. April zu vermiethen. (57)

Kunstverein.

Sonntag, den 5. Februar, und an folgenden Tagen werden im Saale des grünen Thores

3 Gemälde der Frau Elisabeth Jerichau, die für das hiesige Stadtmuseum, und 16 von dem Kunstverein zur Verloosung unter die Mitglieder des Vereins erworbenen Gemälde,

ausgestellt sein.

Entree 2½ Sgr. (64)

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Restauration Klein,

Langgasse 35.

Heute Abend verzapfe vom Faß

ausgefrornes Bodenbacher Bier.

Chinesischer Himmel

Große Mühlengasse 19,

Von heute den 5. und folgende Tage **CONCERT mit humoristischen Gesangsvorträgen verbunden, ausgeführt von der Familie Huth im Tyroler Costüm.**

Gleichzeitig empfehle ich mein **Extrazimmer** und mein vorzügliches **Billard.**

Für gute Speisen und Getränke, sowie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet ergebenst ein

(114) **H. Schultz.**

Heute Sonntag **Wurst-Essen** im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

(103) **Streller.**

Danziger Stadttheater.

Sonntag, 5. Febr. (V. Ab. No. 4.) Vollständig neu einstudirt mit neuen Couplets: **Postillon von Müncheberg.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von E. Jacobson und R. Linderer. Musik von A. Conradi.

Montag, 6. Februar 1871. (V. Ab. No. 5.) **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Dienstag, 7. Februar 1871. (Abonn. susp.) Zum Benefiz für Herrn Leon Resemann, neu einstudirt: **Das Leben ein Traum.** Schauspiel in 5 Abtheilungen von Calderon.

Zu seinem **Freitag, den 10. Februar,** stattfindenden Benefiz

Robert der Teufel

ladet ein hochverehrtes Publikum, sowie Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

Joh. Jos. Niering.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.